

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 10

Artikel: Ungarn bleibt beim Eigenmodell
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungarn bleibt beim Eigenmodell

Ungarn will möglichst bei seinem halbwegs eigenen Wirtschaftsmodell bleiben, das auch einen relativ stark ausgebauten privaten oder halbprivaten Sektor umfasst (siehe ZB Nr. 21/1983). Neue Äusserungen des Parteichefs und der Presse loben die Vorzüge des eigenen Wegs, der allerdings mit einer eigenständigen Politik nichts zu tun hat.

Aufgrund der Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung in Ungarn, teilweise auch in Bulgarien und der DDR, gewinnt man den Eindruck, in den Ländern, welche ihr Wirtschaftssystem vom sowjetischen Modell einigermassen trennen konnten, funktioniere die Wirtschaft besser. Ende April gewährte der ungarische Parteichef Kadar der amerikanischen Zeitschrift «Leader» ein Interview, in welchem er u. a. erklärte: «Die Identität des gesellschaftlich-wirtschaftlichen Systems und die Gleichheit der wichtigsten Zielsetzungen... ändern selbstverständlich nichts daran, dass in jedem sozialistischen Land zahlreiche spezifische Züge und Gegebenheiten bestehen. Es gibt bedeutende Unterschiede hinsichtlich... der Leistungsfähigkeit und der Struktur der Wirtschaft.»

Er fügte hinzu: «Man war (in der Anfangsphase) davon überzeugt, dass die Erfahrungen der UdSSR beim Aufbau der neuen Gesellschaft in vollem Umfang und automatisch auf die Praxis in Ungarn oder in anderen Ländern übertragen werden könnten. Das musste jedes Land für sich und alle gemeinsam teuer bezahlen. Wir haben die Konsequenzen aus den be-

gangenen Fehlern gezogen.» Um den «grossen Bruder» zu beruhigen, sagte Kadar noch: «Selbstverständlich nutzen wir auch heute die Erfahrungen der anderen.» (Ungarischer Pressedienst, 25. 4. 1984)



Das Wesen der 1968er Wirtschaftsreform in Ungarn lässt sich kurz zusammenfassen: mehr Selbständigkeit und Verantwortung für die Betriebe, Beschränkung der zentralen Leitung auf das Notwendigste. Es heisst im Communiqué über die Sitzung des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei vom 17. April 1984 u. a.: «Man muss durch die Entwicklung des Lenkungs- und Organisationssystems die Steigerung der Effektivität und Selbständigkeit der Unternehmen sowie den ökonomischen Wettbewerb zwischen Unternehmen fördern» (Nepszabadsag, 18. 4. 1984).

Annähernd 60 % der Konsumwaren haben sog. freie Preise unter Berücksichtigung der allgemeinen Preisbildung und Kontrolle durch das Landesamt für Material und Preise (UPD, 2. 2. 1984). Allerdings werden die von oben be-

stimmten Maximalgrenzen öfters überschritten. Der «Gewinnschlüssel» liegt oft um 20 bis 30 % höher als 1982 («Népszava», 9. 2. 1984). Das erwähnte ZK-Plenum betonte: Die Preise für grundlegende Produkte und Dienstleistungen müssen weiterhin zentral festgelegt werden.

Mittlere und einige grosse staatliche Unternehmen sollen unter der Leitung eines Unternehmensrates arbeiten, welcher Beschlüsse «strategischer Bedeutung» fällt. Die «kontinuierliche Leitung» ist dagegen Aufgabe des Direktors. Der Rat soll aus Vertretern der Belegschaft und der Betriebsleitung bestehen. An seiner Arbeit beteiligen sich die Vertreter der Betriebs-, Partei-, Gewerkschafts- und Jugendorganisation. Über die wichtigsten Fragen entscheidet aber die Generalversammlung der Arbeitnehmer, welche auch den Direktor und die Mitglieder der Direktion wählt (mit einigen Ausnahmen). Grundlegende Aufgabe der Partei besteht in der Festlegung der Wirtschaftspolitik und in der Kontrolle ihrer Realisierung (Nepszabadsag, 18. 4. 1984).

Die dezentralisierte Wirtschaftsführung ist vor allem mit den erweiterten Befugnissen der Betriebe auf dem Gebiet der Planung verbunden. Die Fachliteratur betont jedoch, es sei zweckmässig, wenn die leitenden Organe in einigen Fragen prinzipielle und praktische Orientierung geben und durch Empfehlungen die betriebliche Planung «unterstützen». Die mittelfristige Betriebsplanung stützt sich auf die vom Landesplanungsamt erlassenen Direktiven und die Empfehlungen der Branchenminister. Im Interesse der Planung verlangt man eine präzisere Information für die Betriebe (Partélet, Nr. 4/1984, von Janos Hoos).

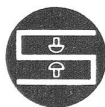
Wie selbst die zentrale Parteizeitschrift anerkennt, wirkt die Parteiführung manchmal negativ auf das Funktionieren der Betriebe. Jede Frage werde auf zwei Ebenen erörtert: auf der Wirtschafts- und der Parteiebene. Selbst die Parteizeitschrift verlange eine Präzisierung der Kompetenzen der Parteiorganisation. «Das Unternehmen wird dadurch gestört, dass die Rolle der Partei nicht geregelt wird; niemand weiss, wofür die Partei verantwortlich ist (Partélet, Nr. 4/1984, Gespräch am runden Tisch).

Den Betrieben wurde auch zur Bestimmung des Lohnsystems eine gewisse Selbständigkeit im Rahmen der staatlich zugelassenen Lohnformen zugesichert («Magyar nemzet», 10. 1. 1984).

Diese Umstellung scheint vor allem für die Direktoren nachteilig zu sein; diese erhalten nämlich ihre Prämien jetzt in strikter Abhängigkeit von den Produktionsresultaten. Vorher erhielten sie Prämien, welche 25 bis 30 % des Lohnes entsprachen, jetzt 10 bis 50 %, abhängig von der Leistung («Magyar hirlap», 9. 2. 1984).

Die ungarische Wirtschaft stellt 1984 auf die 40-Stunden-Woche um (von 42), und die gleitende Arbeitszeit wird erlaubt. Ab März wurde die neue Arbeitszeit schon in Verwaltung und Justiz sowie in vielen Betrieben eingeführt («Esti hirlap», 3. 2. 1983).

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

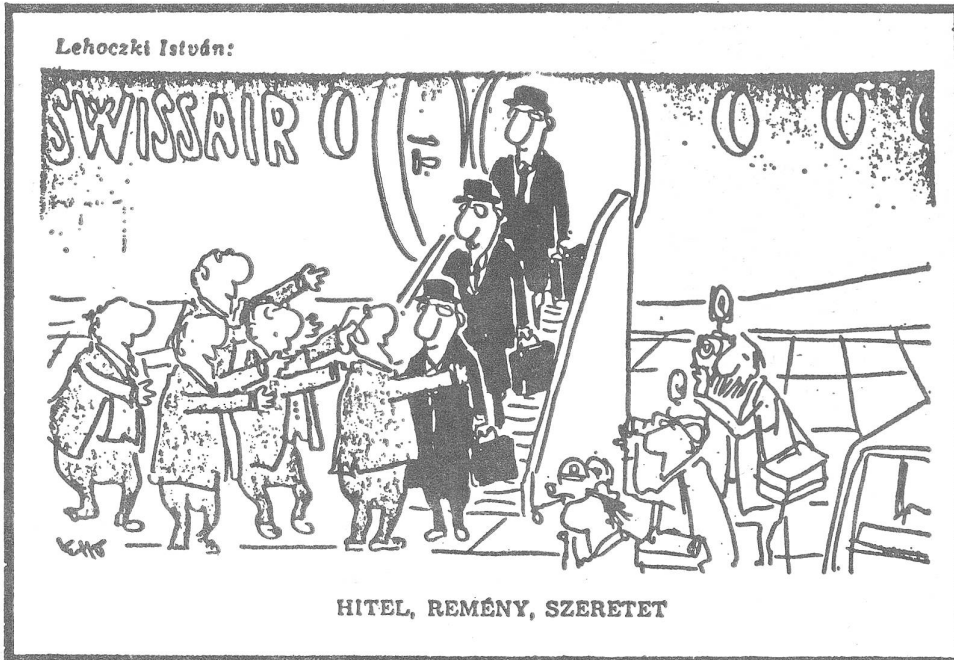
... Steiger druckt's



14. 9. 1983). Anfang 1984 wurden einige neue gegründet. Kadar erklärte in seinem Interview:

Ungarn möchte die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Westen ausdehnen. Die meisten Betriebe haben die Möglichkeit, mit ausländischen Betrieben direkt Kontakt aufzunehmen, und man ist bemüht, mehr gemischte Unternehmen mit «kapitalistischen» Betrieben zu errichten. Die ersten gemischten Betriebe entstanden schon 1974, und 1983 gab es schon über ein Dutzend davon. Sie arbeiten vor allem für den Export («Csongrad megyei-hirlap»,

«Wir können unsererseits den interessierten westlichen Unternehmen stabile Verhältnisse, einen sicheren Markt und ein korrektes Partnerschaftsverhalten garantieren... Ausländische Unternehmen, die Investitionen in Ungarn tätigen wollen, finden für die Entwicklung der Unternehmen günstige wirtschaftliche Bedingungen... und rechtliche Garantien für die freie Verfügung über den Gewinn.» ■



Wenn die westlichen Finanzexperten mit der Swissair eintreffen: «Kredit, Hoffnung und Liebe». («Ludas Matyi», Budapest)



Kein Hochziel für Wilhelm Tell: «Bedaure, Herr Landvogt, aber mein Sohn ist so verfallen, dass er den Apfel schon verspiesen hat.» («Ludas Matyi», Budapest)

Jeden Monat neu!



Deutschland-Magazin
deckt auf, was andere
verschweigen!

- Deutschland-Magazin bietet die wichtigsten Beiträge zu den Grundsatzfragen der Deutschland-Politik und der Weltpolitik.
- Deutschland-Magazin dokumentiert, was andere Medien verschweigen, verfälschen oder unerträglich verstümmeln.
- Deutschland-Magazin ist die politische Monats-Zeitschrift, die Fakten, Hintergrundinformationen und Argumente liefert.

Bitte fordern Sie Probehefte an! Kostenlos und völlig unverbindlich. Benutzen Sie bitte diesen Gutschein:

Gutschein für drei kostenlose Probeexemplare
An Deutschland-Magazin
Kampenwandstraße 16 · 8210 Prien

Name: _____
 Straße: _____
 PLZ: _____ Ort: _____
 Beruf: _____ Telefon: _____